

ITALIENISCHE SERENADE

ODER: KENNST DU DAS LAND, WO DIE ZITRONEN BLÜHN...

11. 02. 2012

Neumünster, Stadthalle

12. 02. 2012

Rendsburg, Christkirche

15. 02. 2012

Kiel, Petruskirche

Herzlichen Dank ...

... sagen wir all unseren Partnern, Spendern und Helfern.

Bei der Durchführung unseres Projektes *Italienische Serenade* wurde die **norddeutsche sinfonietta** insbesondere durch folgende Förderer, Partner und Einrichtungen unterstützt:

- Rotary Clubs Kiel
- Lionsclub Neumünster Holsten
- Sparkasse Mittelholstein AG
- Christkirchengemeinde Rendsburg
- Die NetzWerkstatt
- Rendsburger Musikschule

Die Orchesterwerkstatt **norddeutsche sinfonietta** feierte vor zwei Jahren ihren zehnten Geburtstag. Schon seit vielen Jahren ist dieses vielseitige Kammerorchester mit seiner einzigartigen pädagogischen und programmatischen Konzeption mit einem ausdrücklichen Schwerpunkt gerade auch moderner Musik aus der norddeutschen Konzertszene nicht mehr wegzudenken.

Für die erfolgreiche Arbeit steht ganz besonderes Engagement – finanziell und persönlich. Für die Hilfe, die uns über zehn Jahre hindurch seitens zahlreicher Partner, Spender und Sponsoren zuteil wird und wurde, können wir nicht genug *Danke* sagen!

Gerne möchten wir unser Publikum an dieser Stelle auf unseren (gemeinnützigen) Verein **norddeutsche sinfonietta e.V.** aufmerksam machen und gerne auch dafür gewinnen. Mit einer breiten Unterstützung möchten wir das erfolgreiche und vielfältige Wirken der **norddeutschen sinfonietta** fortsetzen und ausbauen. Informationen zum Verein und eine Beitrittserklärung finden Sie ausliegend. Auch über eine Spende (Konto 23 23 8, BLZ 214 500 00, Sparkasse Mittelholstein) freuen wir uns natürlich sehr.

norddeutsche sinfonietta
Am Gerhardshain 44
24768 Rendsburg
info@norddeutsche-sinfonietta.de
www.norddeutsche-sinfonietta.de

Sparkasse – NETZWERKSTATT – Musikschule

Sehr geehrtes Publikum,

die **norddeutsche sinfonietta** lädt Sie heute herzlich zu einer kleinen Reise ein, die uns über die Alpen in das Land führt „wo die Zitronen blühn“. Und so befinden wir uns auf den Spuren Johann Wolfgang von Goethes, der seinerseits schon vor rund 225 Jahren nach Italien gereist war, um seiner eigenen Italiensehnsucht nachzugeben.

Spätestens seit der Renaissance, der „Wiederentdeckung der Antike“, wurde Italien zu Europas kulturellem Mittelpunkt. Musik, Künste, Architektur, Wissenschaften, aber auch Militär- und Bankenwesen florierten dort wie nirgendwo sonst. Und so zog es von überall her wissens- und erlebnishungrige Leute nach Florenz, Rom, Mantua oder Venedig, um die reiche europäische Geschichte ebenso zu studieren wie einen gelassenen Lebensstil, laue Nächte ebenso zu genießen wie gutes Essen, sich an Naturschauspielen und endlosen Stränden ebenso zu erfreuen wie an den zwischenmenschlichen Begegnungen... Und bis heute hat sich an dieser Sehnsucht kaum etwas geändert.

Die **norddeutsche sinfonietta** präsentiert in diesem Programm Musik voller Sehnsuchtsbilder: von Hugo Wolf, der sich zeitlebens intensiv kompositorisch mit Italien beschäftigt hat, von Felix Mendelssohn Bartholdy, der weit über ein Jahr lang durch Italien streifte, aus einer Oper von Jacques Offenbach, die in Italien – genauer in Venedig – spielt und nicht zu letzt von einem echten Italiener: Ottorino Respighi – der sich in seinen »Vögeln« von Musik auch diesseits der Alpen inspirieren ließ.

Wir wünschen Ihnen einen vergnüglichen Abend, an dem die Seele baumeln darf und Erinnerungen an den letzten Urlaub – in Italien? – wach werden mögen...

Kerstin Hädrich

*1. Vorsitzende
norddeutsche sinfonietta e.V.*

Christian Gayed

*künstlerischer Leiter
norddeutsche sinfonietta*

Ausführende

Patricia Friederike Hevicke (Violine) wuchs in Kiel auf und hatte zunächst bei Uta Keller, Isabel Morey-Suau und Hovhannes Baghdasaryan Violinunterricht. Dazu besuchte sie Kammermusik- und Meisterkurse bei Prof. Christian Sikorski, Indira Koch, Prof. Maria Egelhof sowie Radboud Oomens. 2009 begann sie ein Violinstudium an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Maria Egelhof.

Beim Wettbewerb »Jugend Musiziert« gewann sie in den vergangenen Jahren in verschiedenen Formationen zahlreiche Preise bei Bundeswettbewerben sowie einen Förderpreis des DTKV Kiel.

Patricia Hevicke war 2008 - 2010 Konzertmeisterin des Landesjugendorchesters Schleswig-Holstein und ist Stipendiatin der Possehl-Stiftung zu Lübeck. Sie ist seit mehreren Jahren Mitglied der **norddeutschen sinfonietta** und trat mit ihr sowohl solistisch sowie auch als Konzertmeisterin auf.

Leevke Hambach (Sopran) stammt aus Kiel. Sie begann ihre musikalische Laufbahn im Kinder- und Jugendchor an der Oper Kiel. Dort trat sie seit 2005 auch in kleineren Solopartien auf, u. a. in der »Zauberflöte«, der Kinderoper »Die Schneekönigin«, »The Turn of the Screw«, im »Rosenkavalier«, und zuletzt im Kindermusical »König Keks« und in den »Meistersingern von Nürnberg«.

2007 trat sie zusammen mit dem Orchester der Musikschule Kiel auf und sang dabei die Rolle der »Clärchen« in Beethovens Trauerspiel »Egmont«.

Beim Wettbewerb »Jugend Musiziert« gewann sie in den Kategorien »Ensemble« 2004 und 2006 Bundespreise, 2009 folgte ein Bundespreis in der Kategorie »Duo Kunstlied«.

Seit 2005 hatte Leevke Hambach Gesangsunterricht, später bei Heike Wittlieb (Ensemble der Oper Kiel). Zur Zeit studiert sie in der Gesangsklasse von Frau Prof. Werner-Dietrich an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig. Aktuell wirkt sie dort in der Opernproduktion »Gianni Schicchi« mit.

Maren Steinmetz (Viola), geboren in Kiel, erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren, wechselte aber schon bald zur Bratsche, die ihrem Klangsinn mehr entsprach. Nach dem Abitur nahm sie ihre Studien an der Musikhochschule Hannover mit Professor Selditz und Professor Jacobsen auf, die sie 2008 mit dem künstlerischen Diplom abschloss. Parallel arbeitete sie im Staatstheater Oldenburg, wo sie viel Orchestererfahrung sammelte.

Seit Beginn des Studiums widmet sie sich bevorzugt der Kammermusik und der Neuen Musik. Sie ist Gründungsmitglied des »Orchesters im Treppenhaus«, sie ist zu

Gast bei renommierten Festivals wie den Jugendfestspielen Bayreuth, dem Schleswig-Holstein Musikfestival oder dem Kammermusikfestival Frenswegen und spielt regelmäßig bei den Bremer Philharmonikern, am Staatstheater Oldenburg, bei den Magdeburger Philharmonikern, u.a. auch in führenden Positionen. Kammermusikpartner waren u.a. Mitglieder des Szymanowski-Quartetts wie des Faust-Quartetts, Nicolas Altstaedt und Markus Becker.

Seit Kurzem widmet sich Maren Steinmetz mit großer Freude interdisziplinären Projekten sowie pädagogischen Aufgaben. Es ist ihr ein besonderes Anliegen, Musik auch in unkonventionelleren Formen erfahrbar zu machen.

Von ihren Lehrern Christian Pohl, Tabea Zimmermann, Wolfram Christ, Barbara Westphal, Tatjana Masurenko und Kato Havas als großen musikalischen und menschlichen Leitbildern spricht sie voller Dankbarkeit.

Dr. Mechtild Hobl-Friedrich studierte Germanistik, Geschichte, Philosophie und Französisch an den Universitäten in Erlangen und Würzburg. Gleichzeitig nahm sie Gesangs- und Flötenunterricht (u.a. Musikhochschule Würzburg). Nach den Staatsexamina konzertierte sie neben ihrer Lehrtätigkeit solistisch und in wechselnden kammermusikalischen Besetzungen sowie als Gast in verschiedenen Orchestern. Von 1988 bis 1991 promovierte sie als Theaterwissenschaftlerin.

Nach Tätigkeiten als Musik- und Konzertdramaturgin und in der Kulturadministration arbeitete Dr. Mechtild Hobl-Friedrich freiberuflich, u. a. für verschiedene Rund-

funkanstalten; sie schreibt Ballettlibretti sowie Beiträge für Fachzeitschriften, hält musikalisch-literarische Seminare und hat sich als Konzertmoderatorin einen Namen ge-

macht. Weitere Schwerpunkte ihrer künstlerischen Arbeit sind Kammermusikabende mit Melodramen, sowie die Gestaltung weiterer literarisch-musikalischer Programme mit verschiedenen Ensembles, u.a. der Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl, des Brandenburgischen Staatsorchesters, des Ensemble Horizonte sowie mit diversen Programmen mit der **norddeutschen sinfonietta**.

Von 1997 bis 2001 leitete Dr. Mechtild Hobl-Friedrich das Stadttheater Herford, von 2001 bis 2011 hatte sie die Direktion des »theater itzehoe« inne und arbeitet derzeit wieder freiberuflich.

Christian Gayed (Leitung) machte seine ersten Erfahrungen als Dirigent vor dem Studium an der Hochschule für Musik in Detmold (Schulmusik und Kontrabass). 1988 lernte er Sergiu Celibidache kennen; einem langjährigen Studium bei ihm und seinem Assistenten Konrad von Abel verdankt er wesentliche Impulse. Später führten ihn Assistenzen und Gastdirigate zu verschiedenen Orchestern in Deutschland (u.a. Westsächsische Philharmonie) und Polen (Filharmonia Kaliska). Im Jahr 2000 gründete er die Landesorchesterwerkstatt **norddeutsche sinfonietta**, deren künstlerischer Leiter er seitdem ist.

Als Arrangeur und Komponist blickt er auf eine Vielzahl von Aufführungen eigener Werke für unterschiedliche Ensembles zurück. Sein Arrangement des Originalklavierauszugs von Eduard Künnekes Musik zum Stummfilm »Das Blumenwunder« ermöglichte mehrere viel beachtete Wiederaufführungen des Kunstfilms von 1926 nach rund siebzig Jahren.

Christian Gayed koordiniert die Studienvorbereitende Ausbildung für den Landesverband der Musikschulen in Schleswig-Holstein und ist vielseitig pädagogisch tätig. Darüber hinaus leitet er seit Jahren auch Konzerte für die Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation.

Die **norddeutsche sinfonietta** ist ein Kammerorchester, das herausragenden jugendlichen Nachwuchsinstrumentalisten aus ganz Norddeutschland die Möglichkeit bietet, eng mit erfahrenen Berufsmusikern zusammenzuarbeiten. Mittlerweile kann die *norddeutsche sinfonietta* neben einer reichen Konzerttätigkeit in ganz Norddeutschland, einschließlich vieler oratorischer Kooperationen, auch auf die Teilnahme bei mehreren hochkarätigen internationalen Festivals zurückblicken, so in Finnland, Polen und Tunesien.

Im vergangenen Jahr war die **norddeutsche sinfonietta** maßgeblich an der Wiederaufführung des Stummfilms »Das Blumenwunder« mit der Originalmusik von Eduard Künneke beteiligt, der u.a. in Kiel und Berlin, dort in Kooperation mit dem ZDF, ARTE und dem Deutschlandfunk live im Internet, gezeigt wurde. Zudem war sie mit einem floralen Konzertprogramm auf die Landesgartenschau eingeladen.

Ebenfalls 2011 fand die Uraufführung des der **norddeutschen sinfonietta** gewidmeten Werks »Copernicus-Material« des Berliner Komponisten Oliver Korte statt.

Ein besonderes Markenzeichen der **norddeutschen sinfonietta** ist ihre konzeptionelle Programmgestaltung, die gern außermusikalische Ebenen wie Texte, Tanz oder Theater mit einbezieht. Ein künstlerischer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit moderner Musik in ihrer gesamten Stilvielfalt.

Orchesterbesetzung im Projekt »Italienische Serenade«:

Flöte: Elke Andersen, Birthe Dittberner. **Oboe/Englischhorn:** Arne Gruetzmacher, Sarah Lippold. **Klarinette:** Anette Berchtold, Alina Prey. **Fagott:** Lorenz Jensen, Sebastian Ludwig – Di Stefano. **Horn:** Jürgen Radischewski, Patrock Below. **Trompete:** Judith Regitz, Kerstin Erben. **Harfe:** Elena Lavrentev. **Pauken/Glockenspiel:** Torben Mahns. **Violine I:** Pauline Renk, Franziska Reichenbächer, Anna-Malena Reimers, Gabriele Schoedel, Antje Causemann. **Violine II:** Ralf Kröger, Laura Feuerhake, Antonia Kleeberg, Mara Oppenhorst. **Viola:** Maren Steinmetz, **Mischa Dobruschkin**, Laura Mach, Eva von Bechtolsheim. **Violoncello:** Anne Gayed, Anna Reisener, **NN**. **Kontrabass:** Gábor Kürschner.

Programmfolge

Hugo Wolf
(1860 - 1903)

Italienische Serenade

Soloviola:
Laura Mach (Neumünster)
Maren Steinmetz (Rendsburg)

Hugo Wolf

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn

Lied der Mignon aus J.W. v. Goethes »Wilhelm Meister«

Felix Mendelssohn Bartholdy **Konzert für Violine und Orchester**
(1809 - 1847) **e-Moll, op. 64**

- *Allegro molto appassionato*
- *Andante*
- *Allegretto non troppo – Allegro molto vivace*

*** _ *** _ *** _ ***

Jacques Offenbach
(1819 - 1880)

Barcarole aus der Oper »Hoffmanns Erzählungen«

Arne Gruetzmacher – Englischhorn

Ottorino Respighi
(1879 - 1936)

Gli Uccelli (Die Vögel), Suite für kleines Orchester

- *Preludio – Allegro moderato*
- *La colomba (Die Taube) – Andante espressivo*
- *La gallina (Die Henne) – Allegro vivace*
- *L'usignolo (Die Nachtigall) – Andante mosso*
- *Il cucú (Der Kuckuck) – Allegro*

Zwischen den Stücken: Ausschnitte aus
Johann Wolfgang v. Goethe – Italienische Reise

norddeutsche sinfonietta

Patricia Hevicke – Violine
Leevke Hambach – Sopran

Dr. Mechtild Hobl-Friedrich – Rezitation

Christian Gayed – Leitung

Zum Programm



Hugo Wolf: Italienische Serenade – Mignon Südliches Flair mit deutscher Zunge

»Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?«
(Mignon in J.W.v.Goethes »Wilhelm Meister«)

Es wirkt wie ein seltsamer Widerspruch: Hugo Wolfs Gesamtwerk ist von so viel südeuropäischer Thematik durchzogen, dabei hat der Komponist selbst den deutschsprachigen Raum nie verlassen. 44 Lieder eines »Spanischen« und 46 eines »Italienischen Liederbuchs«, drei

Gedichte von Michelangelo, zwei in Spanien spielende Opern (eines als Fragment), dazu die »Italienische Serenade« in zwei Fassungen, und im weiteren Sinne sogar die sinfonische Dichtung »Penthesilea«, die den Kampf um Troja in Kleinasien zum Thema hat. Dazu die Lieder der Mignon und des Harfners aus Goethes »Wilhelm Meister«, die aus Italien stammen – es mag insgesamt gut und gerne über ein Drittel des Wolf'schen Gesamtwerks sein, das thematisch rings um das Mittelmeer angesiedelt ist.

Die Themen, die Wolf ansprachen, waren freilich weniger Natur, Folklore oder Kultur; seine Faszination bezog sich viel mehr auf menschliche Bereiche: Liebe und Leid, Sehnsucht und Schicksal.

Nicht ohne Grund verstand sich Wolf vor allem als Programmmusiker: er brauchte eine Geschichte, eine gewisse psychologische Grundstimmung, um in musikalischen Fluss zu kommen – und er lehnte entsprechend lange barsch absolute Musik als nichtsagend ab. Zudem betrachtete er die Nachdichtungen von Paul Heyse aus dem Spanischen bzw. Italienischen viel eher als »deutsche« denn als »südeuropäische« Texte.

Ganz ohne Programm weicht die »Italienische Serenade« in vielerlei Hinsicht von diesen Grundprinzipien ab. Wolf beschränkt sich nach der spätromantisch ausladenden »Penthesilea« auf eine kleine Form – passend zur Miniaturform des Liedes, der Gattung, die er meisterlich beherrschte. Klein ist auch die Besetzung, die etwa der der späten Sinfonien von Haydn und Mozart entspricht. Wolf plante nach der Instrumentation des Quartettsatzes (1887), die er fünf Jahre später vornahm, eine drei- oder viersätzig Suite fertigzustellen. Er kam jedoch in einer mehrjährigen Phase des verzweifelten wie vergeblichen künstlerischen Ringens, seiner Syphiliserkrankung geschuldet, nicht über mehrere Skizzen hinaus. So wurde der Satz, den er selbst sehr schätzte, erst nach seinem frühen Tod gefunden und von Max Reger herausgegeben.

Die vier Mignongesänge gehören in einen Zyklus von gut fünfzig Goetheliedern, die 1888/89 entstanden. Sieben davon instrumentierte er, vermutlich für Konzertanfragen. Fünf Lied-Partituren gingen im Straßenbahnwagen verloren, als er sie für ein Konzert

nach Berlin schicken wollte. Zwei davon rekonstruierte er, und so kam es – nachdem sich einzelne der verlorenen Partituren später wiederfanden – zu den zwei verschiedenen Fassungen der »Mignon«.

Während die Serenade im flotten ganztaktigen Duktus schwingend die südländische Leichtigkeit besingt, ist im Lied der Mignon die Sehnsucht nach der verlorenen, gar nicht durchweg lieblichen Heimat Thema: Mignon besingt zunächst die reizende Landschaft und das Heim, ehe in der zweiten Strophe die Statuen an das dunkle, rätselhafte Schicksal des Mädchens erinnern. In der dritten arbeitet Goethe zur psychologischen Doppelbödigkeit eigene alpine Eindrücke seiner Italienreise ein.

Wolf greift die Stimmungsschwankungen der Mignon – Sehnsucht, Unruhe, Erschütterung – wie der Naturbeschreibungen der dritten Strophe kongenial auf, und dennoch bleibt es formal ein klares Strophenlied.

Eine besondere Farbe spielt hier, gewissermaßen als »Sehnsuchtsinstrument«, das Englischhorn (eine Alt-Oboe) – dem übrigens in einer ersten Fassung auch die Solopartie der »Italienischen Serenade« zugeordnet war, bis sich Wolf letztlich für die Bratsche entschied.

Johann Wolfgang von Goethe

Lied der Mignon

Kennst du das Land? wo die Zitronen blühn,
Im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin!

Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin!

Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg, und seinen Wolkensteg?
Das Maultier such im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin!

Geht unser Weg! O Vater, laß uns ziehn!

Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzert – Neue Formen eines Italienreisenden

»... beschloß also um 12 bis Sonnenuntergang spazieren zu gehen, kaufte mir einen Strauß von Tazetten und Heliotrop und stieg nun so zwischen den Weinbergen den Hügel hinauf. Es war einer der heitersten Spaziergänge, die ich gemacht habe; es muß einem erquickt und frisch zu Muthe werden, wenn man die ganze Natur um sich her so sieht.«

(Felix Mendelssohn 1830 aus Florenz an seinen Bruder Paul)



Felix Mendelssohn Bartholdy bereiste 1830 Italien auf Goethes Spuren. Die erste Station seiner Reise war Weimar, wo ihn den greise Dichturfürsten zwei Wochen lang bewirtete. Die Reise selbst, auf der er unter anderem Florenz, Rom, Neapel, Pompeji und Mailand besuchen sollte, war als klassische Bildungsreise gedacht; vor allem die ehrwürdigen antiken Stätten galt es, direkt zu erleben, aber auch die Meisterwerke der Renaissance übten einen großen Reiz aus. Als »literarischer Reiseführer« diente Goethes »Italienische Reise«. Man ließ sich »die Luft Europas um die Nase wehen« (E. Kleßmann) und lernte möglichst nebenbei ein paar Sprachen.

Wie Goethe verfertigte auch Mendelssohn zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle – zur Erinnerung. Aber selbstverständlich arbeitete Mendelssohn unterwegs auch eifrig weiter an seinen Kompositionen. Er vollendete eine Erstfassung der »Ersten Walpurgis-



nacht«, arbeitete intensiv an der »Schottischen Sinfonie« und der Hebriden-Ouverture, träumte von einem Opernlibretto und sammelte Material für die »Italienische Sinfonie«. Auf dem Rückweg hob er in München sein frisch vollendetes g-Moll-Klavierkonzert aus der Taufe.

Die »Italienische Sinfonie« war drei Jahre später soweit vollendet, dass

sie in London uraufgeführt werden konnte. Gleichzeitig hielt er sie selbstkritisch für unfertig, er sollte sie nicht mehr zu Lebzeiten veröffentlichen. Eine besondere Reverenz erweist insbesondere der Schlusssatz, ein schmissiger Saltarello, dem Besuch in Italien.

Nicht weniger berühmt und effektiv ist sein heute erklingendes Violinkonzert, das allerdings in keinerlei direktem Zusammenhang zur Italienreise steht.

Von der Uraufführung weg war es trotz zahlreicher Traditionsbrüche ein Volltreffer, und heute zählt es zu den beliebtesten und meistgespielten Violinkonzerten überhaupt.

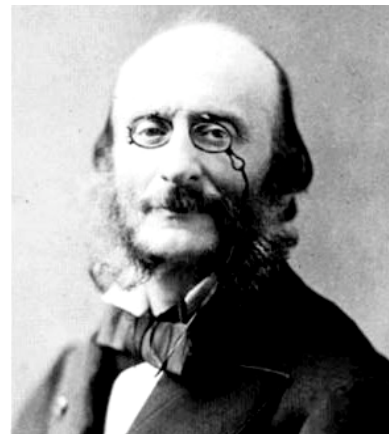
Ungewöhnlich ist schon der Beginn: die Vorstellung des Hauptthemas wird dem Solisten überlassen, nicht dem Orchester. Ein weiterer Traditionsbruch ist die Position der Kadenz: nicht am Ende des Kopfsatzes, sondern schon als Übergang zur Reprise erscheint sie, womit ihr gewissermaßen ein eigener Formteil zugewiesen wird und die Solovioline gleichzeitig mehr ins sinfonische Geschehen eingebettet erscheint. Eine weitere Neuerung ist die auskomponierte Form: Alle Sätze gehen attacca ineinander über. Einiges davon findet sich bereits in Beethovenschen Konzerten angelegt: so beginnt im vierten Klavierkonzert auch überraschend der Solist, und im Violinkonzert sind zweiter und dritter Satz durch einen Halbschluss dicht aneinander gekettet. Auch Erinnerungen an die herausgehobene Bedeutung der Pauke in Beethovens Violinkonzert lassen sich in Mendelssohns Konzert erahnen.

Nach einem sehnsuchtsvollen zweiten Satz, unterbrochen von einem unruhigen, düsteren Mittelteil, wischt eine Bläserfanfare alle Wolken beiseite, ehe ein spritziges Finale durchaus an die hellen Tage im Süden zu erinnern vermag...

Jacques Offenbach: Barcarole – Sehnsucht nach wahrer Liebe

»... ich sei verrückt, weil ich mich an Hoffmann wage; Halévy hält es für eine sentimentale Marotte, nur um meinen eigenen Lieb-schaften ein Denkmal zu setzen; Tréfeu glaubt, es würde nie aufgeführt, weil die Geschichte viel zu unverständlich ist – was kümmert's mich. Was wissen die schon, was mich im Innersten bewegt! Ich werde ein Werk auf die Bühne stellen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht: eine echte, fein gearbeitete komponierte Oper...!«

(Alphons Silbermann: *Das imaginäre Tagebuch des Herrn Jacques Offenbach*)



Jacques Offenbach, geboren als Jakob Eberst in Köln, lebte seit 1833 in Paris. Das Multitalent – Offenbach war als Cellist, Impresario, Komponist und Journalist erfolgreich – gilt gewissermaßen als Erfinder der Operette, obwohl er seine Werke anders bezeichnete und seine Stücke der heutigen Vorstellung von Operette (die hauptsächlich durch die Wiener Johann Strauß oder Franz Lehar geprägt wurde) eher wenig entsprechen. Nach einem wechselvollen Leben mit grandiosen Erfolgen und bitteren Niederlagen plante er drei Jahre vor seinem Tod mit »Les Contes d'Hoffmann« noch einmal eine zweite große Oper zu schreiben. Zwar nicht mehr ganz vollendet, avancierte das Stück bis heute zur erfolgreichsten französischen Oper nach Bizets »Carmen«.

Offenbach verarbeitet darin drei düster-leidenschaftliche Erzählungen von E. T. A. Hoffmann, in denen der Dichter selbst die Hauptrolle spielt. In jedem Akt wird dieser in eine Liebesgeschichte verstrickt, die sein jeweiliger Gegenspieler dramatisch zerstört. Der dritte Akt spielt in Venedig, wo Hoffmann auf die verführerische Kurtisane Giulietta trifft, die ein perfides Spiel mit ihm treibt, um seinen Schatten zu rauben.

Den Akt eröffnet die berühmte Barcarole (»Schöne Nacht, du Liebesnacht«), die die zugleich unheimliche wie erotische Stimmung der nachfolgenden Szene heraufbeschwört. In unserer Fassung duettiert Giulietta nicht mit Hoffmanns treuem Gefährten Niklausse sondern mit einem Englischhorn.

Ottorino Respighi: Gli uccelli / Die Vögel – Sehnsucht nach barocken Strukturen

»Respighis so beredten symphonischen Dichtungen und das deutliche Fehlen von intellektueller Struktur bestätigt immer noch viele Kritiker in ihrem Vorurteil gegen die wenigen Meisterwerke, in denen er Alte Musik mit vollendeter Fähigkeit rearrangiert und nachgemalt hat.«

(David Gutman)



Ottorino Respighi war der große Impressionist Italiens. Neben Giacomo Puccini, der ausschließlich Opern schrieb, war Respighi vor allem Sinfoniker. Als seine bekanntesten Werke gilt die Trilogie der sog. römischen Sinfonischen Dichtungen, die Brunnen und die Pinien von Rom sowie die Römischen Feste. Neben diesen farbenprächtigen, großangelegten Tonbildern beschäftigte sich Respighi intensiv mit (v.a. italienischen) barocken Meistern.

Grund dafür war zum einen ein Nationalismus, der nach Wurzeln suchte, zum andern ging es darum, Antworten für eine Weiterentwicklung musikalischer Formen zu suchen, die kaum in immer noch größeren Orchesterapparaten liegen konnten. Und schließlich ging es für die neue Generation von Instrumentalmusikern – nach Rossini, Donzetti, Verdi, Mascagni und Puccini entstand endlich wieder bedeutende Nicht-Opern-Musik in Italien – ging es auch um die Suche nach einer historischen Kontinuität.

In diesem Zusammenhang wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Beispiel der venezianische Priester, Pädagoge, Geiger und Komponist Antonio Vivaldi wiederentdeckt, ebenso der Frühmeister der Sonaten, Domenico Scarlatti. Respighis Lehrer, der Musikwissenschaftler Luigi Torchi, half mit eigenen Veröffentlichungen (»L'arte musicale in Italia nei secoli XIV-XVII«, 1907) wesentlich mit, die alten Werke aus den Archiven zu holen. Respighi interessierte sich nicht für die Schritte in die Freie Tonalität, wie sie etwa seine Altersgenossen Schönberg, Stravinskij oder Milhaud als Antwort auf die Spätro-

antik suchten – sein Weg war ein klassizistischer zurück in Formen eines Neobarock. Schon in den drei Suiten »Antiche Danze ed Arie« wie in den Violinkonzerten mit den Beinamen »gregoriano« bzw. »all'antica« griff er auf Musik bzw. Stilmittel der Barock- und Vorbarockzeit zurück. Zeitgleich interessierten sich zum Beispiel auch Reger, Hindemith, Poulenc oder Ravel für einen intensiven Blick zurück, auch Stravinskis Neoklassizismus kann zu diesen Bemühungen zählen.

In der Suite »Gli Uccelli« (Die Vögel) greift Respighi Barock-Material auf, das im besten Sinne romantisch verarbeitet wurde. Die Vorlagen von »Tauben«, »Henne«, »Nachtigall« und »Kuckuck« gehen auf Cembalostücke von Pasquini, Rameau und Gallot zurück, Respighis raffinierte wie virtuose Bearbeitung versteht es, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Taubengurren, das Scharren und Gackern der Hühner und die Kuckucksrufe vernehmlich zu hören sind, oder man – beim Lied der Nachtigall – die Dämmerung selbst sanft heraufziehen hören kann.

Interessant ist in unserem Fernwehkontext: Die Suite entstand 1928 für Respighis zweite Brasilienreise – dort, in São Paulo wurde dieses reizende Stück im selben Jahr auch uraufgeführt.

Vorschau auf die nächsten Konzerte mit der norddeutschen sinfonietta

Probespiel für jugendliche Musiker:

10., 17. und 18. März (nach Absprache)

Informationen und Anmeldung: www.norddeutsche-sinfonietta.de

21. April 2012, Christkirche Rendsburg

Lars-Erik Larsson – Förklädd Gud

Johann Sebastian Bach – Kreuzstabkantate

Richard Wagner – Siegfried-Idyll

mit dem Rendsburger Bachchor, Solisten

Leitung: Roland Möhle

01. Mai 2012, **Thormannhalle** Rendsburg: Öffentliche Generalprobe

04. Mai 2012, **Thormannhalle** Rendsburg

05. Mai 2012, Freie Waldorfschule Flensburg

06. Mai 2012, Saalbau Elmshorn

Eros & Thanatos

Weisen von Liebe und Tod

Tangos von Astor Piazzolla

»Carmen-Suite« von Georges Bizet / Rodion Shchedrin

mit der TanzArt des Helene-Lange-Gymnasiums

Leitung: Christian Gayed

Sie möchten Genaueres zu diesen Konzerten erfahren?

Gerne. Besuchen Sie uns im Internet und abonnieren Sie unseren kostenlosen Newsletter. Oder schicken Sie uns eine kurze Mail an info@norddeutsche-sinfonietta.de und wir nehmen Sie in unseren Newsletter-Verteiler auf.

Sie möchten uns für eigene Veranstaltungen engagieren?

Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Ideen: norddeutsche sinfonietta, Am Gerhardshain 44, 24768 Rendsburg, 04331-145461, info@norddeutsche-sinfonietta.de.